

wurde. Auch wird immer wieder im Vergleich auf die Fundzusammensetzung anderer westkleinasiatischer Orte hingewiesen.

FK A (allgemeine Charakterisierung S. 11–13, detaillierte Besprechung der Fundgattungen S. 14–106) enthält das Material aus einem Schnitt in der Südhalle des Heiligtums der Athena Polias, der Hinterfüllung der Terrassenmauer bei deren Fundamentierung für die zweite – erweiterte – Phase dieser Halle Mitte des 1. Jhs. v. Chr. Es handelt sich also vorwiegend um Material des späten 2. und frühen 1. Jh. v. Chr.

FK B (allgemeine Charakterisierung S. 107–109, detaillierte Besprechung der Fundgattungen S. 110–183) legt das Fundmaterial einer Planier-/Einfüllschicht aus drei Schnitten in einem Wohngebäude der Insula E5 vor (Enddatum augusteisch, um die Zeitenwende).

Beide Fundkomplexe werden nach demselben Schema vorgestellt: Allgemeine Charakterisierung; Feinkeramik; Grobkeramik; Lampen; Dachziegel. Sehr nützlich sind die Zusammenfassungen (»Beurteilung«) sowohl am Schluss jeder vorgestellten Ware als auch als generelle vergleichende Zusammenfassung am Ende (S. 185–193) mit den wichtigsten Ergebnissen in Übersicht.

Insgesamt stellen die 856 Katalogeinträge rund 10 % der diagnostischen Scherben dar. Die mengenmäßige Verteilung ist in den beiden Fundkomplexen durchaus entsprechend: aus FK A wurden von 3930 spezifischen Fragmenten 472 (12 %) abgebildet und im Katalog vorgestellt und 107 analysiert, aus FK B von 4592 spezifischen Stücken 384 (8 %) abgebildet und in den Katalog aufgenommen und 41 analysiert.

Die mengenmäßige Verteilung der einzelnen Gattungen wird passim genannt und auf Taf. 4, a–f in Auswahl veranschaulicht³. Allerdings ist dabei zu beachten (wie auf S. 12 mit Anm. 78–81 dargelegt), dass hierfür alle ca. 8500 spezifischen Keramikfragmente (Rand-, Fuß- und Bodenfragmente sowie Henkel) berücksichtigt wurden; eine Auflistung anhand der Katalogeinträge ergäbe ein völlig anderes Bild. Im Text wird aber so oft zwischen Gesamt- und Prozentzahlen (und dabei von verschiedenen Ausgangsmengen!) variiert, dass genaue Vergleiche nicht möglich bzw. nachvollziehbar sind⁴. Daher scheiterte auch der Versuch, hier eine entsprechende Liste vorzulegen. Eine tabellarische Auflistung der Stück- und Prozentzahlen in einem Anhang wäre nützlich gewesen, oder mehr Graphiken wie die auf Taf. 4 mit Anführung der Stückzahlen. Es bleibt dahingestellt, ob diese Zahlen wirklich wichtig sind, da es sich ja immer nur um geringe Ausschnitte des Fundmaterials aus Priene handelt, aber wenn schon immer wieder darauf Bezug genommen wird, wäre einer Einheitlichkeit und Übersichtlichkeit der Vorzug einzuräumen gewesen.

Den dritten großen Teil nehmen die archäometrischen Untersuchungen (S. 195–237, mit 10 Tabellen, 11 Farbtafeln und 53 Abbildungen) ein, die von Fenn selbst durchgeführt wurden, z. T. auch der Mithilfe von Gerhard Brey (Frankfurt), Roman Sauer (Wien) und Gerwulf Schneider (Berlin) verdankt sind. Einer ausführlichen Darlegung der Methoden und der Arbeitsweise (S. 195–200) folgt die Charakteristik der lokalen Keramik und der Rohstoffe Prienes (S. 200–210) und ein Vergleich mit anderen Orten der Umgebung (Milet, Didyma, Samos, Ephesos, Tralleis, Magnesia) sowie im weiteren Westkleinasiens (Pergamon, Phokaia, Knidos) (S. 211–237).

Drei Anhänge beschreiben Proben aus anderen Fundkomplexen von Priene (S. 239–243, C1–C29, 29 Analysen), Proben hellenistischer Keramik aus Milet (S. 245, D1–D21, 21 Analysen), und vor allem die Ergebnisse mineralogisch-petrographischer Analysen ausgewählter Keramik und von Rohstoffen der Umgebung (S. 247–253, von Roman Sauer).

3 Was ist mit »schwarzer Glanzton« in Taf. 4, b gemeint?

4 Die Prozentangaben innerhalb des Gesamtmaterials variieren auch zwischen den Erwähnungen S. 12 und 108 bzw. passim und der Zusammenfassung S. 277, bei FK A (Feinkeramik 52/48 %, Grobkeramik + Amphoren 36/40 %) stärker als bei FK B (Feinkeramik 45/42 %, Grobkeramik + Amphoren 41/43 %).

Zehn Tabellen bieten eine Übersicht über die Reliefbecher aus FK A (Tab. 1, S. 255–258); eine Liste der Proben aus Priene inkl. der Rohstoffe und Milet (Tab. 2, S. 259–264); die chemischen Analysedaten der Keramik aus Priene (Tab. 3, S. 265–270) und der Rohstoffproben (Tab. 4, S. 271) sowie der Proben aus Milet (Tab. 5, S. 272); einen Überblick der Referenzgruppen (Tab. 6, S. 273–274); Listen der Bohrprofile (Tab. 7, S. 274) und der Entnahmestellen der Rohstoffproben (Tab. 8, S. 274); die Dünnschliffanalysen lokaler Fein-, Grob- und Baukeramik (Tab. 9, S. 275) sowie der Kochkeramik (Tab. 10, S. 276).

Eine zweisprachige Zusammenfassung (deutsch und türkisch) nimmt die S. 277–280 ein.

Der ausführliche Katalog der Stücke A1–A472, B1–B384, C1–C29, D1–D21 umfasst die Seiten 281–440, diverse Nachweise S. 441–443. Die 111 Tafeln mit Profilzeichnungen und Photos werden durch 11 Farbtafeln mit ausgewählten Stücken, Dünnschliffaufnahmen und Dünnschliffanalysen sowie 53 Abbildungen vor allem mit Variationsdiagrammen der Analysen ergänzt.

Der wichtigste Beitrag der vorliegenden Publikation ist sicherlich die sorgfältige archäologische und archäometrische Herausarbeitung der lokalen Produktion. Wenngleich in Priene keine exportorientierte Massenproduktion nachgewiesen ist, wurden doch die verschiedensten – darunter auch handwerklich anspruchsvolle – Gattungen für den lokalen oder regionalen Gebrauch hergestellt: hellenistische Formschüsselkeramik, Applikenkeramik, Kerbdekorbecher, Keramik im Westabhang-Nachfolgestil, Graue Keramik, ESA-Imitation, sog. Acobecher, sog. colour coated ware (Kantharoi und Skyphoi, Becher/Kelche [ohne Analyse], mastoide Becher, Knickwandschalen, Näpfe mit einbiegendem Rand, sog. Fischteller [ohne Analyse], Teller mit breitem Rand, Teller mit abgesetztem Rand, Teller in Anlehnung an die ESB-Formen *Atlante* 1–3, Schüsseln mit breitem Rand, Schöpfbecher, div. Krüge, Salbgefäße). Alle Küchen- und Vorratsgefäße sind lokal produziert: Spendennäpfe, Teller mit Innenrille, Schüsseln, Eimer, Mortaria, Töpfe, Krüge/Kannen, Unguentarien, Deckel. Ein eigenständiger Amphorentyp, Kohlenbecken, eine bescheidene Lampenproduktion und gestempelte Dachziegel runden das Repertoire ab. Das lokale Fabrikat ist vor allem durch sehr hohen Glimmergehalt und Muschel- und Schneckenschalen (in Bruchstücken oder als Abdrücke) charakterisiert. Der Ton ist rötlich gebrannt, von poröser Struktur mit zahlreichen Einschlüssen, aber durch niedrigen Brand meist sehr weich, Überzüge sind dunkler rot, meist matt und nicht gut anhaftend und fühlen sich häufig seifig an (Farbtaf. 1–3). Chemisch kann die lokale von anderen ionischen Produktionsstätten gut abgegrenzt werden⁵. Auch wird immer wieder auf eigenständige Formmerkmale hingewiesen, z.B. auf eine etwas unterschiedliche Randgestaltung bei den Reliefbechern gegenüber den ephesischen, andere Bodengestaltung der Kerbdekorbecher als bei den knidischen Importen, unterschiedliche Formen zwischen lokalen und pergamenischen Gefäßen im Westabhang-Nachfolgestil, die mit Tonschlicker überzogenen Näpfe mit einbiegendem Rand sind dicker und weniger stark einbiegend, die Teller mit gedrechseltem Rand weniger scharfkantig profiliert als die ephesischen. Ein lokaler Amphorentyp ist ebenso nachgewiesen wie lokales Kochgeschirr, das dicker ist als das phokäische und z. B. bei den Lopades einen deutlichen Schulterknick und den Chytrai einen ausbiegenden Rand ausweist. Taf. 4, f zeigt den bei weitem überwiegenden Anteil der lokalen Keramik in beiden Fundkomplexen.

Großteils durch Analysen gesicherte Importe stammen aus Ephesos (Formschüsselkeramik, Westabhang-Nachfolgestil, Weißgrundige Keramik [hier mit erster Analyse!], Graue Keramik, Näpfe mit einbiegendem Rand, sog. Fischteller, Teller mit aufgestelltem Rand, Teller mit gedrechseltem Rand, Amphore, Lampen), Pergamon (Applikenkeramik, Keramik im Westabhang-Nachfolgestil, Graue Keramik, vereinzelte Teller

5 Höherer Chrom- und Nickelgehalt, z. T. geringerer Kalium- und erhöhter Magnesiumgehalt als Ephesos; leicht höhere Eisen- und niedrigere Siliziumgehalte als Milet; niedrigerer Titan- und höherer Magnesiumgehalt als Pergamon; höhere Calcium- und Strontiumgehalte als Knidos; niedrigerer Kalium- und höherer Titangehalt als Phokaia.

und Nöpfe), Knidos (Kerbdekorbecher, Knickwandschalen, Lampen), Phokaia (Kochtöpfe und Pfannen) und anderen Orten – insgesamt jedoch zumeist aus dem nahen westkleinasiatischen Küstengebiet. Import aus fernerer Gegenden liegt in geringer Menge aus Nordsyrien (ESA) und Italien (Sigillata, Dünnwandkeramik) sowie in einem Einzelstück (Fayence) aus Ägypten vor. Im FK B verringern sich generell die Importe, die lokale Herstellung überwiegt.

Wenn auch naturgemäß keine genauen Enddaten für die beiden Aufschüttungen vorliegen und auch immer Altstücke darin vorkommen, so lässt sich doch die tendenzielle Entwicklung der keramischen Zusammensetzung im Laufe des 1. Jh. v. Chr., der Übergang von hellenistischer zu römischer Keramik gut ablesen.

Im Folgenden sind hier als Gegenüberstellung bzw. Vergleich auch Bemerkungen zum Vorkommen im späteren ›Sentiusschutt‹ von Ephesos⁶ sowie einige andere Zusätze eingefügt.

Die ausführliche Besprechung der einzelnen Gattungen beginnt mit der Feinkeramik.

Die hellenistische Formschüsselkeramik (S. 14–35, A1–A83, 19 Analysen; S. 110–113, B1–B11, keine Analyse) nimmt im FK A mit insgesamt 380 Fragmenten den zweiten Platz nach den colour coated wares ein und stammt zu zwei Dritteln aus Ephesos (A2–A63, 11 Analysen), ein Drittel wurde lokal erzeugt (Formschüssel A67, Becher A68–A83, 9 Analysen inkl. C1). Im FK B verlieren sie zwar an Bedeutung, die insgesamt 126 Reliefbecher stammen aber nur mehr zur Hälfte aus Ephesos (siehe B1–B2), während die andere Hälfte in Priene selbst hergestellt wurde (B3–B11). Die prienische Produktion lehnt sich eng an die ephesische an.

Dass die ephesischen Stücke noch später verhandelt wurden, zeigt die jedoch relativ geringe Anzahl aus dem Sentiusschutt (8 aufgenommen, 16 aufgelistet).

Applikenkeramik (S. 35–38, A84–A85, keine Analyse; S. 113–117, B12–B16, 1 Analyse) ist nur mit sehr wenigen Stücken vertreten, je 2 Stücke in den FK A und B stammen aus Pergamon (A84–B85, B12–B13), dazu kommen im FK B allerdings 3 lokale Stücke (B14–B16, 1 Analyse) mit pergamenischen Motiven, jedoch anderen Gefäßformen.

Die 65 ephesischen Stücke aus dem Sentiusschutt wurden bereits in Auswahl vorgelegt⁷.

Eingetieften Dekor (S. 38–39, A86–A97, 5 Analysen; S. 117–118, B17–B25, 4 Analysen) zeigen ebenfalls nur wenige Trinkgefäße: Skyphoi mit senkrechten Riefen und Kerbdekorbecher. Letztere stammen im früheren Komplex aus Knidos, während sie im späteren nur in lokalem Fabrikat vorliegen.

Eingetiefter Dekor fehlt im Sentiusschutt völlig.

6 Dieses kurz als ›Sentiusschutt‹ bezeichnete Material stammt von der Tetragonosagora in Ephesos und bildet ebenfalls nur einen Ausschnitt (eines Schnittes) aus einer Aufschüttung! Die dort gefundenen 174 gestempelten Gefäße des C. Sentius mit nur drei Stempeltypen (siehe zuletzt: S. Zabehlicky-Scheffenegger, C. Sentius and his commercial connections, in: C. Abadie-Reynal (Hrsg.), *Les céramiques en Anatolie aux époques hellénistique et romaine. Actes de la Table Ronde d'Istanbul, 22–24 mai 1996*, *Varia Anatolica* 15 (Istanbul 2003) 117–119 Taf. 74–80) legen neben weiteren 507 ESB-Stempeln und anderem einheitlichem und teils verbranntem Material ohne Gebrauchsspuren die Vermutung nahe, dass der Inhalt eines zugrunde gegangenen Händlerdepots für die Aufschüttung verwendet wurde. Diese Maßnahme datiert später als FK B in Priene, höchstwahrscheinlich nach dem Erdbeben von 23 n. Chr. (s. zuletzt P. Scherrer, in: T. Bezczky, *The Amphorae of Roman Ephesus*, *FiE* 15.1 [Wien 2013] 12), wobei jedoch unklar ist, woher das dafür verwendete Altmaterial stammte; es zeigt aber dadurch die weitere Entwicklung einer Fundzusammensetzung in Ionien. Die hier passim und gleichsam als Dialog zu Priene angeführten ergänzenden Bemerkungen sind zum allergrößten Teil unpubliziert, ihr Fehlen kann daher Nina Fenn nicht angelastet werden!

7 S. Zabehlicky-Scheffenegger – G. Schneider, Applikenverzierte Gefäße aus Ephesos, *RCRFActa* 36, 2000, 105–112.

Gefäße mit Dekor im sog. Westabhang- und Westabhang-Nachfolgestil (S. 39–42, A98–A103, 1 Analyse; S. 119–122, B26–B51, 3 Analysen) wurden z. T. vermutlich aus Ephesos importiert, aber ebenfalls zunehmend lokal produziert.

Zu Anm. 1199 auf S. 121: aus dem Sentiusschutt stammen zehn weitere Stücke von Schalen und Krügen in ESB-Qualität mit Ritzverzierung und weißen Punkten. Andere Exemplare fehlen.

Weißgrundige Keramik mit streifiger oder floraler Bemalung (S. 42–46, A104–A111, 1 Analyse; S. 122–124, B52–B56, keine Analyse) stammt wohl auch größtenteils aus Ephesos. Die ephesische Produktion dieser Gattung wird hier erstmals durch eine Analyse belegt. Lediglich für ein Stück wird lokale Produktion vermutet.

Weißgrundige Keramik ist im Sentiusschutt in beachtlicher Menge vorhanden (92 Stück aufgenommen, weitere ca. 160 nur aufgelistet), was als weiteres Indiz für eine längere Laufzeit gewertet werden könnte (wie von Fenn S. 124 diskutiert). An Formen liegen vor allem Lagynoi bzw. andere Krugformen und Thymiaterien vor; sie sind jedoch bis auf drei Fragmente in besonders feinem Fabrikat mit braun-schwarzen Streifen alle unverziert. Die Böden sind nur unregelmäßig und nicht vollständig überfärbt, der Überzug rinnt herab. Der mit geringen Ausnahmen einheitliche beigebraun bis rosabeige Ton, ev. mit grauem Kern, glimmerig bis viel Goldglimmer könnte gut zu dem von Fenn als ephesisch analysierten Stück A109 passen.

Graue Keramik liegt im FK B in doppeltem Ausmaß von FK A vor und steht mit 137 Stück an zweiter Stelle der Feinkeramik hinter den colour coated wares. Im späthellenistischen Komplex (S. 45–50, A112–A127, 2 Analysen) mit verschiedenen Formen überwiegt ephesischer Import, doch ist bereits lokale Produktion mit einer Analyse nachgewiesen. Im FK B (S. 124–128, B57–B83, 6 Analysen) liegen sowohl Importe aus Ephesos und einige aus Pergamon als auch lokale Produkte vor. Nun gibt es mehr Teller und Platten als im FK A, jedoch auch hier nur runde Platten, die einen unterschiedlich stark verdickten oder auch profilierten und verzierten Rand und einige Bodenstempel aufweisen.

Im Sentiusschutt mit seinen ca. 1800 Rand-, Griff- und Standingfragmenten (474 aufgenommen, 1309 aufgelistet) überwiegen die rechteckigen Platten mit Dreiecksrand ohne Standing bei weitem (ca. 3/4 der Gesamtmenge); sie können je zwei verzierte durchbrochene Griffe oder Griffplatten haben. Dazu kommen mit ca. 1/4 die (relativ gesehen früheren?) runden Platten, vor allem mit vertikalem, aber auch rundem oder profiliertem verziertem Rand und Standing sowie einige polygone Sonderformen. Stempelverzierung tritt bei allen Formen selten auf⁸.

Auch die ESA ist im FK B häufiger vertreten als im FK A, wenn auch in beiden Komplexen in auffallend geringer Zahl (S. 50–53, A128–A132, insgesamt 5 Stück; S. 128–132, B84–B111, insgesamt 28 Stück; keine Analyse). Die Analyse von A133 ergab eine lokale Imitation des ESA-Fabrikates⁹.

8 S. Zabełlicky-Scheffenecker – R. Sauer – G. Schneider, Graue Platten aus Ephesos und vom Magdalensberg, in: M. Herford-Koch – U. Mandel – U. Schädler (Hrsg.), Hellenistische und kaiserzeitliche Keramik des östlichen Mittelmeergebietes, Kolloquium Frankfurt 24.–25. April 1995 (Frankfurt/M. 1996) 41–59 Abb. 1–2 Taf. 11–19.

9 Die Lokalisierung der Produktion hätte in Taf. 5 (wie ja auf S. 234 beschrieben) weiter nach Norden in den Golf von Issos verlegt werden sollen. Das Zitat Schneider 1994 gehört korrigiert in G. Schneider, Chemical grouping of terra sigillata finds from Turkey, Jordan and Syria, in: Ş. Demirci – A. M. Özer – G. D. Summers (eds.), Archaeometry 94 – Proceedings of the 29th International Symposium on Archaeometry, Ankara 9–14 May 1994 (Ankara 1996) 189–196. – Zu Analysen der ESA s. auch noch: S. Zabełlicky-Scheffenecker – G. Schneider, Import östlicher Keramik auf den Magdalensberg, in: G. Piccottini (Hrsg.), Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1980 bis 1986. Magdalensberg-Grabungsbericht 16 (Klagenfurt 1998) 429–451. – Zum Produktionsgebiet der ESA ist an neuerer Literatur nachzutragen: J. Lund – D. Malfitana

Ebenfalls sehr selten trat ESA im Sentiusschutt auf (18 Stück aufgenommen, weitere 26 aufgelistet).

ESB in ihrer standardisierten Form kommt noch nicht vor. Im FK A können jedoch zwei Kantharosfußfragmente (S. 53–54, A134–A135, 2 Analysen) als Vorläufer gelten. Aus FK B werden mit B112–B118 (S. 132–134, keine Analyse) die wenigen Frühformen vorgestellt.

Das Formenrepertoire der ESB ist sicher noch lange nicht erschöpft! Der Sentiusschutt zeigt hier deutlich seine spätere Zeitstellung mit einem ganz anderen Bild der entwickelten, stark profilierten frühen Formen (außer den 681 gestempelten Ganzformen oder Böden von Tellern und Schalen wurden 750 Ränder – in geringerem Ausmaß auch von Bechern und Krügen – aufgenommen und über 3000 aufgelistet)¹⁰. Trotzdem gibt es eine Parallele zu B112, Böden ähnl. B114 (mit Rillen statt Rädchen) mit den Stempeln ΠΟ/ΘΟΥ (Ποθος hat häufig wenig profilierte Formen; auch kommen nur bei ihm Rädchenkreise im Inneren von Schalen vor, während sie sonst nur auf Tellern anzutreffen sind) und ΔΑΜΑ; auch höhere unprofilierte Böden ähnl. B115 kommen mit Stempel ΔΑ/ΜΑ vor; ein Boden ähnl. B116 (mit Rillen statt Rädchen) mit Stempel ΧΑΠΙ/ΧΙΟΥ; ein Standring ähnl. B117 mit Stempel ΔΩ/ΡΟΝ; ein flach ausladender Boden wie B118 mit Stempel C.SE¹¹.

Italische Sigillata liegt gar nur in einem Stück (S. 134–135, B119, analysiert) vor.

Import von italischer Sigillata ist auch sonst in Priene selten, bekannt ist nur ein Fragment eines reliefverzierten Gefäßes des Perennius¹²; sie ist im Osten vor allem erst ab mittel- bis spätaugusteischer Zeit häufiger anzutreffen. Das zeigt auch der Sentiusschutt, worin ein geringer, doch aussagekräftiger Anteil von italischer Sigillata, vor allem aus Arezzo und Puteoli mit den Formen *Conspectus* 18 und 22, vereinzelt *Conspectus* 4.6, 14, 19 und 20 sowie relativ vielen Reliefkelchen vertreten ist (47 aufgenommen, 32 aufgelistet)¹³.

Die Bedenken von Fenn bezüglich der Zuweisung von B119 zur Padana¹⁴ bzw. höchstens einer Untergruppe mit niedrigeren Cr- und Ni-Werten sind zu teilen. Es ist dies eine Untergruppe der Padana B und nicht der Padana C, der Fenn andererseits das Stück B119 zuweisen möchte; letztere hat wieder viel höhere Cr- und Ni-Werte und auch nie einen Standring mit so profilierter Kehle.

– J. Poblome, »Rhosica vasa mandavi« (*Cicero, Att. 6.1.13*): Towards the Identification of a Major Ceramic Tableware Industry of the Eastern Mediterranean: Eastern Sigillata A, *ArchCl* 57, 2006, 491–507; J. Lund – D. Malfitana – J. Poblome, »Rhosica vasa«: the Quest Continues, *FACTA* 2, 2008, 217–219; D. Malfitana – J. Poblome – J. Lund, Eastern Sigillata A in Italy. A Socio-economic Evaluation. *BABesch* 80, 2005, 199–212.

- 10 Eine Auswahl der ESB wurde schon mehrfach vorgelegt (und von Fenn zitiert!), z.B. S. Zabehlicky-Scheffenecker, *Der Italiener in Ephesos*, *RCRFActa* 34, 253–71; S. Zabehlicky-Scheffenecker, *C. Sentiusschutt and his Commercial Connections*, in: C. Abadie-Reynal (Hrsg.), *Les céramiques en Anatolie aux époques hellénistique et romaine. Actes de la Table Ronde d'Istanbul*, 22–24 mai 1996, *Varia Anatolica* 15 (Istanbul 2003) 117–119.
- 11 Ein Stempel des Sentiusschutt aus Priene wurde bereits von Zahn 1904 (s. Anm. 1) 437 Nr. 153 vorgelegt.
- 12 Zahn 1904 (s. Anm. 1) 438 Abb. 551 (dort fälschlich Nr. 162) Abb. 553 Nr. 163.
- 13 Für Ephesos insgesamt siehe z. B. S. Zabehlicky-Scheffenecker, *Italische Sigillata in Ephesos*, in: J. Poblome – P. Talloen – R. Brulet – M. Waelkens (eds.), *Early Italian sigillata. The Chronological Framework and Trade Patterns*, Proceedings of the First International ROCT-Congress Leuven, May 7 and 8, 1999, *BABesch* Suppl. 10 (Leuven 2004) 73–80 mit früherer Literatur und A. Martin, *Western Sigillata in the Hanghäuser at Ephesos*, *RCRFActa* 38, 2003, 247–249; A. Martin, *Italian Sigillata in the East: Two Different Models of Supply (Ephesos and Olympia)*, in: D. Malfitana – J. Poblome – J. Lund (Hrsg.), *Old Pottery in a New Century. Innovating Perspectives on Roman Pottery Studies. Atti del Convegno Internazionale di Studi*, Catania, 22–24 Aprile 2004 (Catania 2006) 175–187.
- 14 Diese Gegend fehlt (deshalb?) als Herkunftsgebiet auf der Karte Taf. 5.

Als Ergänzung zu Fenns Anm. 2275: Padanische Sigillata kam in sehr geringem Ausmaß auch in den Osten. OCK¹⁵ listet 22 padanische Stempel auf: einen aus Ephesos (Leucus), 13 aus Korinth (Casidorus, Cladus, 2x Crestus, Dasius, Eubulus, Iustus, 2x Leucus, Murranus, Primus, Vegetus und Zetus), drei aus Knossos (Bassus, 2x M.S.Pu), je einen aus Athen (Phyramus), Kenchreai (M. Serius Aptus), Argos (Philocalus), Alexandria (Primus) und Naukratis (Atti).

Ebenfalls ein Unikum ist die rechteckige Platte aus ägyptischer Fayence (S. 55–58, A138, nicht analysiert).

Dünnwandkeramik ohne Überzug ist im FK A nur mit zwei italischen Importen der Form Marabini I vertreten (S. 54–55, A136–A137, keine Analyse), im FK B (S. 135–147, B120–B159, 2 Analysen) jedoch bereits mit 48 spezifischen Fragmenten von unverzierten und mit Barbotine verzierten Bechern westlichen und östlichen Ursprungs. Genauere Herkunftsangaben konnten nicht beigebracht werden, auch die beiden Analysen ergaben nur unbekannte Herkunft¹⁶.

Bei der Dünnwandkeramik und nicht im Anschluss an die (hellenistische) Modelware sind auch die ebenso aus Formschüsseln gewonnenen sog. Acobecher (B151–B156 mit Kommadekor, B157–B159 mit vegetabilem Dekor) eingeordnet, wovon B151 analysiert wurde und die lokale Herkunft der sonst nur aus westlicher Produktion bekannten Becher belegt¹⁷.

Vom Westen her gesehen ist dieser erstmalige Nachweis besonders interessant, da bisher noch keine Erzeugung dieser modelverzierten Becher mit Komma- oder vegetabilem Dekor im Osten lokalisiert¹⁸ geschweige denn chemisch belegt war.

Somit besteht eine Fortsetzung der Herstellung von reliefverzierten Gefäßen nach der hell. Formschüsselkeramik, wovon auch einige vegetabile Elemente übernommen wurden¹⁹. Nicht beweisbar, aber naheliegend und verlockend wäre es, die beiden Signaturreste von B151 AA[...]Y und B152 [...]NΔPOY zusammenfassend als AΛEEANΔPOY anzusprechen und damit zumindest einen Töpfer in Priene auch namentlich zu kennen²⁰. Es ist schade aber verständlich, dass das kleine Fragment B159 mit Signatur AΘHN[...] wie auch alle anderen dekorierten Fragmente nicht analysiert werden konnten.

15 Corpvs Vasorvm Arretinorvm. A Catalogue of the Signatures, Shapes and Chronology of Italian Sigillata by A. Oxé and H. Comfort. Second edition completely revised and enlarged by P. Kenrick. *Antiquitas* 3,41 (Bonn 2000).

16 Der Dekor des Henkels B139 scheint aber nach dem Photo eher (mit einem Rollstempel?) eingedrückt als durch aufgelegte Barbotinefäden erzeugt worden zu sein? Auch die Kerben der aufgelegten Rippen bzw. Gräten oder Streifen von B144–150 könnten mit einem Rädchen hergestellt worden sein; ein entsprechendes Bodenfragment fand sich auch im Sentiusschutt.

17 Die gedrungene sehr bauchige Gefäßform von B151 mit hohem einziehendem glattem Oberteil ist im Westen auch nicht geläufig.– Zu italischen Acobechern im Osten (Fenn Anm. 1425) kann noch nachgetragen werden: ein Becher mit Kommadekor und Signatur des Bvccio Norbani und ein zweiter mit Sigillataüberzug in Korinth, K. Warner Slane, *Corinth: Italian Sigillata and Other Italian Imports to the Early Colony*, in: J. Poblome – P. Talloen – R. Brulet – M. Waelkens (Hrsg.), *Early Italian Sigillata. The Chronological Framework and Trade Patterns, Proceedings of the First International ROCT-Congress, Leuven, May 7 and 8, 1999, BABesch Suppl. 10* (Leuven 2004) 31–42 fig. 7, 1–2. – Ein Becher mit Kommadekor und Signatur AC[O]? in Knossos, L.H. Sackett, *Knossos from Greek City to Roman Colony. Excavations at the Unexplored Mansion II, ABSA Suppl. 23* (London 1992) 145 pl. 124 Y40.

18 Mit Ausnahme von Meyer-Schlichtmann, *Die pergamenische Sigillata aus der Stadtgrabung von Pergamon, Mitte 2. Jh. v. Chr. – Mitte 2. Jh. n. Chr.*, *PF 6* (Berlin 1988) 82 Typ B 13 Kat. 73 Taf. 4. 10. 38 mit (unregelmäßigem?) Kommadekor aus Pergamon, sofern es wirklich pergamenisch ist. Meine leichten Bedenken rühren daher, dass im Sentiusschutt drei Fragmente eines anderen Reliefbechers mit einem Dekor wie Meyer-Schlichtmann a.O., 83, 263 Typ 15 Kat. 75 und VK 47 Taf. 4. 10. 38 – nur ohne dem herzförmigen Blatt – gefunden wurden, die aber makroskopisch der ESB und nicht Pergamon zugeordnet wurden.

19 Fenn weist darauf hin (S. 144–145), dass Parallelen zu den hier verwendeten vegetabilen Dekoren vor allem im Osten zu finden sind.

20 Platzmäßig ginge sich die Ergänzung bei B151 aus!



Töpfersignaturen auf Acobechern in griechischen Lettern treten im Westen sehr selten auf: ANTIOXOY in Neapel²¹; [...]HΛOY in Bibracte²²; ΝΙΚΟΣΤΡΑΤΟΥ auf drei Bechern von unbekanntem Fundorten in Italien²³, sowie weiteren in Arezzo²⁴, Rom²⁵ und Orange²⁶, sowie auf Sariusschalen in Altino und Verona²⁷, wobei die Einordnung der beiden letzteren Stücke innerhalb der *ceramica norditalica decorata* nun mit Analysen vorgelegt wurde²⁸.

Den bei weitem größten Teil nicht nur der Feinware, sondern des Gesamtmaterials (mit relativ gleichmäßig je fast 40 %, Taf. 4, a) nimmt in beiden Fundkomplexen die Keramik mit Tonschlickerüberzug, die sog. *colour coated ware*, ein. Darunter versammelt Fenn unterschiedliche Waren, denen ein matter bis schwach glänzender Überzug gemein ist (Taf. 4, d): ephesische Firniskeramik (mit 18 Analysen), unverzierte pergamenische *Sigillata* (5 Analysen), knidische graue Keramik (5 Analysen) und als überwiegender Hauptanteil die vielen lokalen Produkte (23 Analysen). Der Überzug deckt meist nur die Innenseite und den oberen Teil der Außenseite der Gefäße, häufig tritt im FK A eine durch Stapelung beim Brennvorgang erzeugte Zweifarbigkeit auf. Das Formenspektrum ist mannigfaltig, wobei die Formen hier den Produktionen übergeordnet werden und die lokalen Produkte jeweils nach den Importen angeordnet sind.

FK A (S. 58–79, A139–A333, 43 Analysen) bietet ein typisch späthellenistisches Formenspektrum mit weniger Trinkgefäßen (Becher und Skyphoi) als Essgeschirr (Näpfe und Teller, lokal besonders solche mit breitem Rand). Aber auch Serviergefäße (Schüsseln, Schöpfgefäße, Krüge bzw. Kannen) und Salb-/Medizingefäße liegen – durchwegs in lokalem Fabrikat – vor. Gerade die analysierten Medizingefäße A322 und B263 mit dem eingestempelten Stadtsiegel des Athenakopfes dienen als Referenzstücke, um die lokale Produktion zu definieren.

Im FK B (S. 147–159, B160–B236, 8 Analysen) zeigt sich die zeitliche Entwicklung in geringerer Qualität des Überzuges, seltenerem Vorkommen von dunkel gebranntem Überzug und Veränderungen im Formenspektrum hin zu augusteischen Typen, so lokale Becher und

- 21 I. Faga, *Ceramica a pareti sottili nella Campania romana tra età tardo-repubblicana e prima età imperiale. Nuovi dati dal porto di Neapolis*, in: S.F.E.C.A.G. *Actes du congrès de l'Escalampuries* (Marseille 2008) 651, Abb. 7.1.5.6.
- 22 J. Déchelette, *Les vases céramiques ornés de la Gaule romaine (Narbonnaise, Aquitaine et Lyonnaise)* 1 (Paris 1904) 33 Nr. 5 Fig. 16 mit Kommaedesign.
- 23 F. Behn, *Römische Keramik mit Einschluss der hellenistischen Vorstufen*, Kataloge des Römisch-Germanischen Centralmuseums 2 (Mainz 1910) 42 Abb. 4 Nr. 299. – A. Stenico, *Ceramica a rilievo della coll. Pisani-Dossi del Museo di Milano*, in: *Studi in onore di Aristide Calderini e Roberto Paribeni* 3 (Milano 1956) 443 Nr. 86–87 Tav. 4,86–87; Tav. d'aggiunta 16–17. – Zu diesen und den folgenden siehe auch OCK (s. Anm. 15) 1269.
- 24 Erwähnt bei A. Stenico a.O. (s. Anm. 23) 443.
- 25 A. S. Fava, *La ceramica aretina a rilievo della ›Casa di Livia‹ sul Palatino*, *BCom* 80, 1967, 95 pl. 10–11 no. 42. Entgegen Favas Zweifeln der Zuordnung entsprechen sowohl die Form des A mit geknickter Querhaste als auch die Palmette den anderen Gefäßen des Nikostratos.
- 26 I. Doray, *Découverte de gobelets en sigillée ornée signés ΝΙΚΟΣΤΡΑΤΟΥ dans un remblai augustéen à Orange (Vaucluse)*, *BAProv* 23, 1994, 81–90; A. Roumégous, *Nouveaux acquis sur l'atelier de sigillée de Pouzzoles*, in: S. Lemaître – C. Batigne Vallet (dir.), *Abécédaire pour un archéologue lyonnais. Mélanges offerts à Armand Desbat*, *Archéologie et Histoire Romaine* 31 (Autun 2015) 249 Abb. 2, 1–2.
- 27 M.P. Lavizzari Pedrazzini, *Divagazioni sull'ellenismo padano. Le coppette di Altino*, in: G. Cresci Marrone – M. Tirelli (eds.), *Produzioni, merci e commerci in Altino preromano e romano*, *Atti del convegno Venezia 12–14 dicembre 2001. Studi e ricerche sulla Gallia Cisalpina* 17 (Roma 2003) 207–225 fig. 2, b–d.
- 28 E. Schindler Kaudelka – S. Magnani – V. Mantovani – L. Maritan – A. Roumégous – R. Stuanì, *Il vasaio ΝΙΚΟΣΤΡΑΤΟΣ: le testimonianze di Altinum, Verona e Aurasio*, in: *IARPotHP* 3 (in Vorbereitung).

Näpfe in Anlehnung an italische bzw. knidische und Teller und Platten in Anlehnung an ESA- und ESB-Formen²⁹ und geschlossene Gefäße.

Zu der Beobachtung, dass Näpfe mit eingebogenem Rand (Echinusschalen) im FK B seltener vorkommen als im FK A (S. 150) und ihrem andererseits noch späterem Vorkommen in Ephesos (Anm. 1506) kann ergänzt werden, dass dies auch im Sentiusschutt die häufigste Form innerhalb der ›Firnisware‹ ist, mit eingezogenem, aber nicht so scharf abgeknicktem Rand wie A173–A182 und Überzug innen und am Rand außen (45 aufgenommen, 178 aufgelistet). Auch einige Teller mit breitem und solche mit gedrechseltem Rand finden sich hier noch, ferner viele Schüsseln mit Horizontalrand.

Die Grobkeramik als zweite große Gruppe wird in Küchen- und Vorratskeramik, Amphoren und Kochkeramik gegliedert.

Die Küchen- und Vorratskeramik (S. 80–86, A334–A387, 12 Analysen; S. 159–163, B237–B266, 1 Analyse) kommt ausschließlich in lokalem Fabrikat vor. Sie wird von der Feinkeramik durch das Fehlen von Dekorationen und Überzug sowie andere Formen und Funktionen abgesetzt. Jedoch liegen auch der Feinkeramik entsprechende Formen vor, so Spendennäpfe und einige Teller-, Schüssel- und Krugformen sowie Unguentarien, wodurch die Abgrenzung nach Form und Funktion nicht immer nachvollziehbar ist, wie auch ein weiteres Medizingefäß zeigt. Jedoch ist der Formenreichtum (und wohl auch die absolute Menge³⁰) der Schüsseln in der Grobkeramik viel größer. Ausschließlich in Grobkeramik begegnen Töpfe, Mortaria, Bienenkörbe und Pyxiden.

Im Sentiusschutt lassen sich vor allem die hier häufigen Schüsseln mit Horizontalrand und vereinzelt Töpfe wie B259–B261, jedoch nur mit einem Wulst statt des weit ausladenden Deckelauflegers, vergleichen. Dazu kommen Schüsseln mit S-förmigem Profil, diverse Töpfe und Krüge, wenige doliumartige große und dicke Dreiecksränder sowie Deckel und Bodenfragmente mit Standring (187 Stück aufgenommen, 181 aufgelistet). Die von Fenn hier angeschlossenen Unguentarien treten im Sentiusschutt mit 4 spindelförmigen und 6 kugeligen Böden auf.

Amphoren wurden von ägäischen Inseln (Rhodos, Kos, Chios), vorwiegend aus der Region (Ephesos)³¹ und in geringem Maße aus dem italischen Westen importiert. Auch in dieser Gattung konnte ein lokaler Typ mit Horizontalrand, jedoch noch unbekannter Fußform erstmals vorgestellt werden. S. 86–91, A388–A412 und S. 164–168, B267–B293 zeigen die wesentlichen Formen, davon A405–A412 und B293 die auf Grund der Tonbeschaffenheit beurteilte lokale Produktion. Keine Amphore wurde analysiert.

Im Sentiusschutt sind nur wenige Amphorenfragmente vertreten (46 aufgenommen, 40 aufgelistet), unter denen jedoch die ephesischen Typen Agora F 65 (1 Rand, 8 Böden und 1 Henkel) und mit ›mushroom rim‹ (2 Ränder, 1 Knauf) hervorragen³².

29 Wobei dann allerdings der Mangel an den Vorbildern zumindest im vorliegenden Befund noch mehr verwundert!

30 Die relativ geringe Auswahl der insgesamt abgebildeten Stücke verwundert etwas, wenn man auf Taf. 4, a den großen Anteil der Küchen- und Vorratskeramik im Gesamtbestand betrachtet. Da ja auch Einzelstücke (gleichwertig) besprochen und abgebildet sind, wäre eine Erklärung, welche Formen die Masse ausmachen, wünschenswert gewesen.

31 Die Produktion der Nikandros-Gruppe/Mushroom rim und zumindest eines Teiles der micaceous jars Agora F65-66 ist nun durch Analysen für Ephesos belegt: Bezczky a. O. (s. Anm. 6) 61–69. Auch weitere Parallelen zu den Amphoren von Priene finden sich in diesem Band.

32 Bezczky a. O. (wie Anm. 31). Die Zusammensetzung unterstreicht die Deutung als Schutt aus einem für Export bestimmten Händlerdepot.

Eindeutig formal und funktional abgesetzt ist das Kochgeschirr (S. 91–98, A413–A452, 18 Analysen; S. 169–174, B294–B351, 1 Analyse), das sich aus Chytrai (Töpfen), Lopades (Kasserollen) und Pfannen zusammensetzt, wozu noch einige Deckel kommen und woran auch die Kohlebecken angeschlossen sind. Viele Importe kommen aus Phokaia, der Import geht jedoch im FK B zugunsten der lokalen Produktion zurück (Taf. 4, e). Chytrai und Lopades wurden lokal imitiert bzw. treten als eigenständige Formen auf. Die Pfannen stammen im FK A noch fast durchwegs aus Phokaia, im FK B lässt sich bereits eine beachtliche lokale Produktion mit rotem Überzug an der Innenseite, auch mit eigenen Typen, fassen. Im FK A ist leider kein (zu erwartender Ring-) Henkel erhalten, im FK B treten sowohl Ringhenkel als auch Tüllengriffe auf.

Während manche Formen der Chytrai aus FK B auch im Sentiusschutt durchaus noch in Abwandlungen vorkommen, fehlen dort Vergleiche zu den Lopades. So wie der lokale Typ mit Schulterknick B319–B324 für Priene typisch ist (nur ein Randfragment in gelbem – prienischem? – Fabrikat im Sentiusschutt), so überwiegen andererseits Kochschüsseln mit gerilltem Horizontalrand und meist Bauchknick in der ephesischen Produktion, fehlen aber in Priene. Bei den Töpfen überwiegen ebenfalls die mit gerilltem Horizontalrand (in dreifacher Menge der Kasserollen) weit diejenigen mit vor allem diversen rund aufgebogenen oder verdickten Rändern (Töpfe: 154 aufgenommen, 585 aufgelistet; Kasserollen: 79 aufgenommen, 132 aufgelistet; dazu noch wenige Krüge und viele vor allem horizontale Henkel)³³. Das mag, wie schon von Fenn festgestellt, chronologische Ursachen haben, kann aber auch lokale Vorlieben widerspiegeln³⁴.

Die Pfannen im Sentiusschutt entsprechen durchgehend den Formen B325–B332; sie sind sämtlich mit (späterem) spiralig gerilltem hohlem Stiel ausgestattet. Die Aushöhlung dickerer Stiele wird brenntechnisch bedingt sein; für einen einzusetzenden Holzstiel sind die Löcher mit ca. 4 mm Durchmesser zu dünn und im Falle etwas dickerer Löcher durch ihre konische Verengung zum Pfannenrand hin ungeeignet. Zwei Pfannenränder weisen am Rand eine aufgesetzte Fingertupfenleiste auf. Die Deckelknäufe sind häufig durchbohrt (8 Ränder, 9 Griffe, 13 Deckel aufgenommen, weitere ca. 50 Boden- und distinktive Fragmente aufgelistet). Neben den Pfannen treten im Sentiusschutt auch einige importierte kampanische Backplatten auf (mit außen verdicktem, ausbiegendem horizontalem oder orlo bifido-Rand; 14 Stück und 1 Deckel aufgenommen, 21 weitere aufgelistet).

Die verzierten Kohlenbecken (S. 98–102, A453–A459, 3 Analysen; S. 175–177, B352–B363, 1 Analyse) liegen in offenem, im FK B aber auch in geschlossenem Typ vor und wurden auch lokal hergestellt.

Lampen als dritte übergeordnete Keramikgruppe (S. 102–105, A460–A471, keine Analyse; S. 177–182, B364–B379, 6 Analysen) stammen aus Ephesos, Knidos (nur im FK A) und lokaler Produktion mit rotem Überzug (vor allem im FK B).

33 S. Zabehlicky-Scheffenegger – G. Schneider, *Ephesian Cooking Vessels of the Augustan Period*, in: M. Berg Briese – L. E. Vaag (Hrsg.), *Trade Relations in the Eastern Mediterranean from Late Hellenistic Period to Late Antiquity. The Ceramic Evidence*, Acts from a Ph.D.-Seminar for Young Scholars, Sandbjerg Manorhouse, 12–15 February 1998. *Halicarnassian Studies* 3 (Odense 2005) 63–67.

34 So liegen auch aus Pergamon zumeist andere Formen vor als aus Priene, zumindest in der knappen Übersicht S. Japp – A. Keweloh – B. Engels, *Aktuelle Forschungen der Fundbearbeitung – Kochkeramik in Pergamon*, in: F. Pierson et al., *Pergamon – Bericht über die Arbeiten in der Kampagne 2013, AA 2014.2*, 147–151. Entgegen der Bemerkung von S. Japp (S. 147), dass »ab dem späten Hellenismus die Kasserollen allmählich verschwinden und dann Pfannen im Repertoire erscheinen«, weist Fenn S. 96 darauf hin, dass bereits in FK A »bemerkenswert zahlreiche Beispiele« von Pfannen zu beobachten waren.

Die zahlreichen Ephesoslampen im Sentiusschutt (8 Ganzformen, 112 Fragmente aufgenommen, weitere ca. 100 aufgelistet) gehören fast ausschließlich dem Typ Bruneau V an, nur vier dem Typ Bruneau I und II, zwei dem Typ Bruneau VIII; keine Signatur.

Dazu kommen aber auch Importe von Bildlampen aus Italien³⁵ (12 aufgenommen, ca. 20 aufgelistet).

Auffallend sind im Sentiusschutt einheitliche relativ große Lampen des Typs Loeschke III / Broneer XXI / Deneauve VB, die in Priene (noch?) nicht vorhanden sind (29 aufgenommen, 60 weitere aufgelistet)³⁶. Sie bestehen aus hart gebranntem gelblichem bis beigebraunem Ton mit kleinen weißen Partikeln und wenig Glimmer, ohne Überzug bzw. ev. mit beige mattem Überzug³⁷ und ähneln mit den weißen Partikeln der gelben Küchenware, was eher auf eine lokale oder zumindest westkleinasiatische (und nicht, wie häufig angenommen, auf eine italische) Produktion deutet. Es handelt sich um Lampen mit runder Volutenschnauze und rundem oder vorne abgerundetem und gegen den Kanal herzförmig abschließendem Dochtloch, verziertem Kanal, verziertem Spiegel oder verzierter Schulter, und am unteren Gefäßkörper ansetzenden durchlochten Griffen mit hohlen Henkelaufsätzen / Reflektoren³⁸ (je ein dreieckiger mit Palmette und Volute³⁹, ein lunulaförmiger und einer in Form eines Akanthusblattes aufgenommen); ein typisches Merkmal ist, dass die Schnauzenunterseite vor dem flachen Standring herzförmig abgesetzt ist, was ich noch nirgends angemerkt fand. Eine zweischnauzige Lampe hat einen abgebrochenen Aufhängegriff in der Mitte, 2 weitere Aufhängegriffe / Tragringe wurden aufgenommen. Eine Besonderheit sind durch ein Ösenscharnier zu befestigende bewegliche modelverzierte Deckel (8 Klappdeckel mit Maskendarstellung und ein vegetabil verzierter aufgenommen)⁴⁰.

- 35 Im Gegensatz zu A. Giuliani, Innovationen im Beleuchtungswesen in Kleinasien, in: M. Meyer (Hrsg.), *Neue Zeiten – Neue Sitten. Zu Rezeption und Integration römischen und italischen Kulturguts in Kleinasien*, Wiener Forschungen zur Archäologie 12 (Wien 2007) 176 Anm. 47: Das von mir in den *RCRFActa* 34, 1994, 257 angeführte Vorkommen von ausschließlich Ephesoslampen bezog sich nur auf den kleinen 1988 angelegten Schnitt; im Schnitt von 1995 kamen doch noch viele andere Lampen zum Vorschein.
- 36 Vgl. die von A. Giuliani a. O. (s. Anm. 35) 176 und in Abb. 10–11 vorgelegten Stücke aus dem Sentiusschutt.
- 37 Das unterscheidet sie von den pergamenischen Lampen gleichen Typs, A. Heimerl, *Die römischen Lampen aus Pergamon. Vom Beginn der Kaiserzeit bis zum Ende des 4. Jhs. n. Chr.*, *PF* 13 (Berlin 2001) Gruppe 4 a–b.
- 38 Das Licht reflektieren könnten natürlich nur die als Vorbilder dienenden Aufsätze polierter Metalllampen. Gewissermaßen einleuchtend ist die Bemerkung von R. Heberdey, *Kleinfunde*, *FiE* 1 (Wien 1906) 176, dass die »Platte ... offenbar dem Schutz der tragenden Hand diene«.
- 39 Vgl. O. Broneer, *Terracotta Lamps*, *Corinth* 4.2 (Cambridge MA 1930) Taf. 8, 400.
- 40 Solche Lampen, auch mit Klappdeckel, wurden schon früher in Ephesos gefunden: wohl einige der von Heberdey a.O. (s. Anm. 38) 176–180 erwähnten; F. Miltner, *Das Cömeterium der Sieben Schläfer*, *FiE* 4, 2 (Baden 1937) 177–178 Nr. 28–35 Taf. 11 Abb. 109–110; ev. V. Gassner, *Das Südtor der Tetragnonos-Agora. Keramik und Kleinfunde*, *FiE* 8, 1, 1 (Wien 1997) 255 Taf. 77 H115; R. Meriç, *Späthellenistisch-römische Keramik und Kleinfunde aus einem Schachtbrunnen am Staatsmarkt in Ephesos*, *FiE* 9, 3 (Wien 2002) 122.130 Taf. 78–79. 101–102 L54–61 aus der frühkaiserzeitlichen Brunnenfüllung B1 (L59 aus der späthellenistisch-augusteischen Füllung A); zuletzt V. Mitsopoulos-Leon – C. Lang-Auinger (Hrsg.), *Die Basilika am Staatsmarkt in Ephesos 2. Funde klassischer bis römischer Zeit*, *FiE* 9, 2, 3 (Wien 2007) 81–83. 88. 106 Taf. 29, möglicherweise L 180. 182–183. 186–189. 192. 194–195. 197; hier wird auch schon für einige Exemplare lokale oder kleinasiatische Provenienz vermutet. – Eine Parallelen mit Achsenlager eines Klappdeckels befindet sich auch im Paul Getty Museum: J. Bussière – B. Lindros Wohl, *Ancient Lamps in the J. Paul Getty Museum* (Los Angeles 2017) 108–109 Nr. 147–148, wobei die Bemerkung dort, dass der Deckel dazu dienen sollte »to prevent mice from drinking the oil«, angesichts der viel größeren ungeschützten Dochtöffnung sehr seltsam ist.

Einen weiteren größeren Posten bilden Bildlampen mit eckiger Volutenschauze und silbrig-metallisch glänzendem rosa Überzug (6 aufgenommen, 25 aufgelistet).

Den Abschluss bilden Dachziegel (S. 106, A472, keine Analyse; S. 182–183, B380–B384, 5 Analysen). Die analysierten Ziegel mit Stempel EYNOY in Herzform entstammen lokaler Produktion.

Vor dem ausführlichen Teil C der archäometrische Untersuchungen (S. 195–237) mit den Tabellen 1–10 und den sehr anschaulich ausgewählten Abbildungen 1–53 kann man nur den Hut ziehen! Einer sehr verständlich dargelegten Erklärung der Untersuchungsmethoden und deren Auswertung (S. 195–200)⁴¹ folgt zuerst die Eingrenzung der lokalen Produktion (S. 200–210) anhand der chemischen und mineralogisch-petrographischen Analysen von als lokal anzunehmender Produkten und Proben der Geologie der näheren Umgebung. Danach werden die für Importe (bzw. zur Abgrenzung von der lokaler Produktion) wichtigen geographisch naheliegenden Orte Milet (mit den neuen Analysen D1–21), Didyma, Samos, Ephesos, Tralleis, Magnesia und die entfernteren Pergamon, Phokaia und Knidos, sowie unbekannte Fabrikate und Angaben zur ESA und dem italischen Stück vorgestellt (S. 211–237). Fenn scheut auch nicht davor zurück, wenige erste ›Fehlzuweisungen‹, die durch die Analysen korrigiert wurden, anzuführen und zeigt dadurch, wie schwierig manchmal eindeutige Bestimmungen auch durch ein geschultes Auge sind und wie höchst nötig die archäometrischen Untersuchungen und vor allem die ausführliche Vorlage deren Daten sind. Die Probenauswahl erfolgte nach sehr sorgfältigen Überlegungen. Lobenswerterweise liegen hier nun die spezifischen Daten für die lokale Keramik aus Priene erstmals gut definiert vor, obwohl noch kein Töpferofen gefunden wurde und auch keine Fehlbrände bekannt sind; die Eingrenzung / Gruppenbildung konnte jedoch auf Grundlage des einheitlichen Aussehens des Keramikscherbens erfolgen und durch Analysen von für eine lokale Herstellung verdächtigen Dachziegeln und Wasserrohren sowie Medizinfläschchen mit Stempel des Athenakopfes einerseits und Rohstoffvorkommen andererseits definiert werden. Ein ›Kandidat‹ für lokale Herstellung war auch das Modellfragment für die hellenistische Formschüsselkeramik A67, das jedoch genauso gut hätte importiert worden sein können; wie schön, dass die lokale Produktion auch in diesem Falle bewiesen werden konnte.

Abgesehen von der Definition der lokal-prienschen Keramikproduktion liegt das Verdienst dieser Arbeit aber auch in der Vorlage vieler zusätzlicher Analysen (alt)bekannter Produktionsstätten, welche die alten Referenzgruppen anderer Produktionsorte⁴² erweitern bzw. für einzelne Gattungen sogar erstmals ergänzen (z.B. weißgrundige Keramik aus Ephesos).

Bei der Besprechung der ephesischen Keramik mit den bisherigen Analysen (S. 217–222) wird (mangels Exporten nach Priene?) auf die Applikenkeramik nicht eingegangen. Sie wird aber mit Nachweis in der Tabelle 6 angeführt.

Zu den 148 analysierten Stücken aus den beiden Fundkomplexen (immerhin 17 % des im Katalog vorgelegten Fundmaterials; FK A: 107; FK B: 41) kommen noch 29 weitere Proben aus Priene (C1–C29) und 21 aus Milet (D1–D21) mit Katalog S. 431–440 und Taf. 106–111.

Die Bedeutung des Buches geht weit über Priene hinaus, die Charakterisierung als »Zeitgerüst zumindest für ionische Fundkontexte« (S. 185) kann nur unterstrichen werden.

41 Der einzige Wermutstropfen liegt darin, dass vor der Analysenserie, die in Frankfurt durchgeführt wurde, keine Kalibrierung mit den Werten bestehender Datenbanken, bes. in Berlin, erfolgte. Doch hat sich Fenn mehrfach fachlichen Rat eingeholt. Auch wäre es schön gewesen, weitere 6 Seiten zu investieren, auf denen die chemischen Daten der Tabelle 3 nicht nach Probennummern, sondern in einer Wiederholung nach Produktionsorten und ev. deren Waren angeordnet wären, um den Überblick zu erleichtern.

42 Besonders von G. Schneider, s. Tabelle 6.

Durch die reichlichen Analysen ist die lokale Produktion in Priene gut abgesichert und kann daher hoffentlich in Zukunft auch an anderen Orten als Import nachgewiesen werden. Die zahlreichen Analysen bieten nun aber auch breitere Referenzgruppen für andere westkleinasiatische Produktionen wie in Ephesos, Pergamon, Phokaia und Knidos. Mögen mehr derart grundlegende Bücher folgen!

